

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 68.

Ersteht wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 1. September 1860.

Samstag,

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufruf zu Unterstützungsbeiträgen für die Abgebrannten in Thuningen.

Das durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordene große Brandunglück in Thuningen, D.-A. Tuttlingen, wodurch über 1000 Menschen obdachlos geworden sind, fordert zu reichlicher Unterstützung der Verunglückten, welche nicht bloß ihre sämtliche Habe verloren haben, sondern auch nicht einmal Gelegenheit mehr besitzen, den heurigen reichen Erntesegen zur ordentlichen Aufbewahrung zu bringen, und überdies bis zu Wiederherstellung ihrer Wohnungen sich nicht mehr in der Lage befinden, irgend etwas für sich und ihre Angehörigen verdienen zu können, auf.

In dessen Folge ergeht die Anforderung an die gemeinschaftlichen Ämter, überall Beiträge durch Deputationen, welche von Haus zu Haus gehen, zu sammeln, und wenn es geschehen ist, den Ertrag an den Herrn Oberamtspfleger Widmann hier einzusenden, welcher bereit ist, sie in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Die Verunglückten können ebenso wohl Kleider und Lebensmittel als Geld brauchen, bei der großen Entfernung aber sind wir der Meinung, die Unterstützung von hier aus habe in Geld zu geschehen.

Nach dem Schluß der Sammlungen werden wir ihr Ergebniss in diesem Blatt bekannt machen.

Den 31. August 1860.

Oberamtmann Defan  
Fromm. Heberle.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

## Holz-Verkauf

aus dem Staatswald Gaisburg,

am 4. September d. J.:

82 Eichen mit 1916 E.;

am 5. September d. J.:

3/4 Kloster eichen Spaltholz,

11 " eichene Scheiter,

7 " eichene Prügel,

14 " tannene Scheiter,

4 " tannene Prügel,

1075 eichene,

5375 tannene und

150 Abfallwellen.

Zusammenkunft jeden Tag im Schlag auf dem Weg von Wildberg nach Holzbronn;

am 6. September d. J.,

aus dem Staatswald Gerberhäule:

9 Kloster tannene Scheiter,

7 " tannene Prügel,

2 " tannene Rinde,

3250 tannene und

150 Abfallwellen.

Zusammenkunft beim Haselstaller Hof.

Wildberg, 28. August 1860.

K. Forstamt.

Riethammer.

Floßinspektion Calmbach.

## Der Afford

über die Verwahrung der Ufer- und Wasserwerke an der En, auf den Markungen Wildbad und Calmbach, sowie von Guxberg bis Dietigheim mit Vorhängholz für den 1861r Scheiter-Floß, beziehungsweise der Verkauf des hiezu aus Staatswäldungen der Reviere Wildbad und Pfalzgrafenecker abzugebenden, in 531 Stämmen Holländer-, Meß- und

Gemein-Holz bestehenden, Langholzes findet

Samstag, den 8. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitiger Canalei statt.

Calmbach, den 28. August 1860.

K. Floßinspektion.

Revier Stammheim.

Der am 18. August unten im Staatswald Kettheimerberg vorgenommene

## Ufer-Bau-Afford

hat die Genehmigung nicht erhalten und wird daher

Montag, den 3. September,

Morgens 9 Uhr,

an Ort und Stelle eine wiederholte Verhandlung stattfinden.

Stammheim, 30. August 1860.

K. Revierförsterei.

Wild.

Althengstett.

## Straße-Corrections-Afford.

Die Correction der Straße von hier nach Simmozheim kommt am

Donnerstag, den 6. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zur Affords-Verhandlung.

Es sind nach dem Voranschlag die Grab- und Platanen-

nirungsarbeiten zu 166 fl. 56 kr.,

Maurerarbeiten zu 252 fl. 21 kr.,

Pflasterarbeiten zu 43 fl. 30 kr.,

Chaussirung zu 19 fl. 36 kr.

angenommen.

Auswärtige haben Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse vorzuweisen.

Gemeindepfleger

Schöttle.

Calw.

**Altes überschriebenes Papier** und alte Zeitungen in einer nicht unbedeutenden Menge werden parthieenweise am Montag, den 3. September 1860, Vormittags 11 Uhr, im Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verkauft werden von der Oberamtspflege.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbretzeln zu haben bei Bäcker Kau.

**Turn-Versammlung**

nächsten Dienstag.

Calw.

**Literarische Anzeige.**

Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist bei dem Unterzeichneten um den sehr herabgesetzten Preis von 36 kr. (früherer Preis 1 fl. 20 kr.) zu haben:

**Das Kloster Hirsau**, historisch-topographisch beschrieben von M. Franz Steck, † Stadtpfarrer in Murrhard. 8., 348 Seiten, brochirt, mit 2 Ansichten von Hirsau (Hirsau, wie es vor seiner Zerstörung war und Hirsau im Jahr 1844) und einem Anhang Gerichten von Ludwig Uhl and, Albert Knapp.

Da dieses Werk durch die Zeit an seinem Werthe nichts verlor und sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, so glaube ich bei obigem billigem Preis auf einen raschen Absatz rechnen zu dürfen, wobei noch bemerkt wird, daß bei Abnahme von mindestens 6 Exemplaren das Stück zu 30 kr. abgegeben wird.

A. Gelschläger.

**Most-Preß-Tücher,**

in ausgezeichnetester Qualität, empfiehlt zu gefälliger Abnahme  
22. Bruner, Seilermeister.

**Photographie.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er durch die freundliche Einladung des Herrn Stadtschultheißen in Calw sich einige Zeit hier aufhält, um photographische Bilder in jeder beliebigen Größe, sowie auch Landschaften aufzunehmen. Es sind solche Bilder zu gefälliger Einsicht im Gasthof bei Herrn Thudium ausgestellt. Freunde und Verehrer dieser Kunst werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie hier Gelegenheit finden, sich ein vollkommenes Bild für die Ibrigen anfertigen zu lassen. Es sind außer den Portraits der höchsten Herrschaften, z. B. der Kaiserin von Rußland, des Prinzregenten und Prinzen Karl von Preußen noch einige andere hervorragende Persönlichkeiten von Wildbad unter dieser Ausstellung. Bei pünktlicher Ausföhrung dieser Bilder werden die billigsten Preise zugesichert und steht zahlreichen Aufträgen freundlichst entgegen

E. Blumenthal,  
Photograph aus Stuttgart,  
im Gasthof bei Hrn. Thudium.

Stuttgart.

**Ein- und Verkauf**

von Staats-Obligationen, Anlehenlosloosen, **Einwechslung** von Coupons und Trefferloosen, **Gratisauskunft** über gezogene Nummern von Anlehenlosloosen.

Ferdinand Garnier.

Tübingen.

**Geld = Antrag.**

Auf geschliche Sicherheit habe ich immer größere Posten von 1000 fl aufwärts zu 4 1/2 Procent auszuliehn. Im Unterpfand darf aber höchstens 1/3 Gebäude-Anschlag sein.

Hienach sehe ich gedruckten Informativscheinen franco entgegen.

Den 13. Dezember 1859.

Commissair Raach.

**Einen Kanonenofen**

hat zu verkaufen  
22. Rühle, Weber.

Calw.  
**Bierwirthschaftseröffnung.**  
Nachdem ich die Concession zum Bierchank vom K. Oberamt erhalten habe, so beabsichtige ich meine Bierwirthschaft am morgenden Sonntag zu eröffnen und lade ich meine Freunde und Bekannte zu gutem Bier und Kümmelfüchlein höflich ein.  
E. Dierlamm, Bäcker,  
im Biergasle.

Calw.  
**Bierwirthschaftseröffnung.**  
Nachdem ich die Concession zum Bierchank vom K. Oberamt erhalten habe, so beabsichtige ich meine Bierwirthschaft am morgenden Sonntag zu eröffnen und lade ich meine Freunde und Bekannte zu gutem Bier und Kümmelfüchlein höflich ein.  
E. Dierlamm, Bäcker,  
im Biergasle.

Amerika.  
**Gelder**  
von und nach Amerika besorgt  
billigst  
Ferdinand Georgii.

**Obsthüter = Bestellung.**  
Auf den Antrag der Mehrzahl der Besitzer von Obsthäumen auf hiesiger Allmand am Teuchweg wurde beschlossen, zwei Hüter anzustellen und zwar Christian Zipperer und Reichert, Seifenieder, und wird deshalb die weitere Anzeige hiemit verbunden, daß am nächsten Montag Mittag, den 3. September, der Ertrag des Obstes durch eine Commission geschätzt werden wird, was bei der Seilerbahn seinen Anfang nehmen und in der Reihenfolge fortgesetzt werden wird, wozu die Betheiligten rechtzeitig sich einfinden zu wollen freundlichst ersucht werden.  
Calw, 31. August 1860.  
Aus Auftraq der Gesellschaft:  
Die Commission.  
vdt. Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

# Die Feuer-Versicherungs-Anstalt

## der Daierischen Hypotheken- und Wechselbank in München,

welche als Garantie-Mittel neben den laufenden Einnahmen und Prämien-Ueberträgen ein **baar und vollständig** eingezahltes Grund-Capital von

**Drei Millionen Gulden**

und einen **baar** completirten Reservefond von

**Einer Million Gulden**

ihren Versicherten unterstellt, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen Prämien, ohne **Nachschuß-Verbindlichkeit**.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, Versicherungslustige auf dieses solide Institut aufmerksam zu machen und bemerkt besonders, daß **Futter- und Früchte-Vorräthe** zu billigt gestellten Prämien in Versicherung genommen werden.

Calw, 30. August 1860.

Bezirks-Agent **W. Enslin.**

Unterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl neuer und gebrauchter **Sopha's und Fauteuils**, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen.

Gottlieb Widmaier,  
2)1. Sattler und Tapezier.

3)1. Pforzheim.

Eine Parthie gut erhaltene buschene

**Packfässer u. Bastfäcke** hat zu verkaufen

Albert Ungerer, Chemiker.

**Sieben Obstbäume**

sammt dem Ertrag, außerhalb der Walmühle, am Rentheimer Steigle, verkauft heute Nachmittag 4 Uhr an den Meistbietenden

Heinr. Gutten.

**Einen Morgen Haber**

auf dem Halm in der Stammheimer Staige hat zu verkaufen

Mörsch.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre auf

Christian Weiß, Hafner.

**600 Gulden**

sind gegen doppelte Versicherung oder gute Bürgschaft sogleich auszuleihen; wo? sagt die Redaktion.

Calw.

Ich habe eine

**Stubenkammer**

zu vermieten und eine **Herdplatte** mit drei Löchern zu verkaufen.

Christoph Zetter  
in der Badgasse.

**Vermißter Hund.**

Ein schwarzer Hund mittlerer Größe hat sich vorigen Freitag verlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Calw.

**Logis.**

Im Winkelerschen Hause in der Badgasse ist bis Martini oder Lichtmess ein freundliches Logis zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Christian Nagel.

**220 fl. Pfleggeld**

hat zu 4 1/2 Procent auszuleihen  
2)1. Johs. Bozenhardt.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen doppelte Versicherung oder gute Bürgschaft 2000 fl. auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 Procent sogleich auszuleihen.

2)2. Michael Baier  
in Oberkollbach.

Eine freundliche Stubenkammer ist an eine einzelne Person sogleich oder bis Martini zu vermieten; wo? sagt die Redaktion.

**Unterhaltendes.**

**Das Testament.**

In einem Seitenthälchen eines größeren deutschen Flusses, nicht gar zu weit von der berühmten Stadt Frankfurt entfernt, stand vor etwa vierzig oder mehr Jahren ein kleiner Backthof, der von fünfzig bis sechzig Morgen Land umgeben war. Die Gebäulichkeiten sahen wenn nicht armselig, doch arm aus und deuteten darauf hin, daß der Besitzer des Hofes nicht zu den Glücklichen dieser Erde zu zählen sei. Das Wohngebäude war von Holz, nur einen Stock hoch und stieß an der Hinterseite mit der Scheuer zusammen, in deren Unterstocf zugleich die Stallungen angebracht waren. So konnte man glauben, der Eigenthümer des Guts sei ein gewöhnlicher Bauer, der dasselbe auf die bei Bauern gewöhnliche Art verwalte. Wenn man aber in die Wohnstube und besonders in das an die Wohnstube gränzende Cabinet, welches durch eine kleine Thür mit der Scheune verbunden war, trat, so mußte man seine Meinung nothwendig ändern, denn die Ausmöblirung der Stube und besonders der Bücherschrank in dem Kabinete, der mit den Erzeugnissen der neuesten Literatur nicht



unreichlich versehen war, stimmte mit dem „gewöhnlichen Bauern“ durchaus nicht zusammen. In der That gehörte auch der Besitzer dem gebildeten Stande an, und hatte sich nur aus Liebhaberei dem Betriebe der Landwirthschaft ergeben. Sehr vermöglic von Hause aus, kaufte er dieses Gut etwa sieben Jahre vor dem Beginne unserer Geschichte, nicht sowohl um Nutzen daraus zu ziehen, als vielmehr um sich nach und nach einen Landsitz zu bilden, der zwar von außen bäuerlich anzusehen, aber von innen um so geschmackvoller eingerichtet sei. Uebrigens wollte der Besitzer seine vielen Kenntnisse mit der Zeit auch praktisch in Anwendung bringen, denn der vorbeischießende Bach war stark genug, um Mühlenwerke aller Art zu treiben und industrielle Unternehmungen zu begünstigen. Doch fand Herr Fohmann, so nannte sich der Eigenthümer, den gegenwärtigen Augenblick für größere Unternehmungen nicht günstig, denn damals laiteten die Napoleonischen Kriege schwer auf Deutschland, und es mochte es nicht leicht Jemand wagen, viel Geld in Unternehmungen zu stecken, welche nur in Zeiten der Ruhe und des Friedens gedeihen können.

Allein die glänzenden Verhältnisse des Herrn Fohmann sollten sich nur zu bald ändern, und nach wenigen Jahren war er genöthigt, den ärmlichen Hof, aus dem er einen unter ländlichem Gewande verdeckten Adelsitz bereiten wollte, als die einzige ihm noch gebliebene Unterhaltungsquelle zu betrachten. Die Jahre 1807 und 1808 brachten schwere Fallimente über Deutschland und das Haus, bei welchem Herr Fohmann seine Gelder angelegt hatte, war ebenfalls genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Auch von anderer Seite kamen Verluste über Verluste, und der Hofbesitzer mußte am Ende noch froh sein, wenigstens dieses kleine ärmliche Gütchen gerettet zu haben, um nicht gänzlich als Bettler dazustehen. Mit solchen Schlägen war aber das Schicksal

noch nicht einmal zufrieden, sondern der empfindlichste Verlust stand ihm erst bevor, indem seine Frau, nachdem sie ihm einen Sohn geboren, schnell starb, möglicherweise in Folge davon, daß der herbeigerufene Arzt zu spät erschien, weil ihn durchziehende Franzosen am schnelleren Eintreffen verhindert hatten. Was Wunder, wenn nun der schwergeprüfte Mann, der so auf einmal in wenigen Monaten von hohem Glücke in tiefes Elend herabgeschleudert wurde, einen grenzenlosen Haß gegen alles Franzosenvolk, absonderlich aber gegen den Führer jenes Volkes, faßte, welchem er all sein Unglück auf den Hals schob? Oder war es nicht jener Friedensstörer von Corsika, dem er den Verlust seines Weibes, den Verlust seines Vermögens zuschreiben mußte? Sein Haß schien ihm daher ein gerechter, und er schwur oft und viel, wenn einmal die Zeit der Vergeltung nahe, so wolle er seiner Rache den freiesten Lauf lassen. Allein deswegen gab er sich doch keineswegs bloß kopflosen Verwünschungen und unehätiger Verfluchung des Erbfeindes hin, sondern er ging mit Energie an die Verbesserung seiner Lage, denn er hatte ja einen Sohn, den er zu erziehen, für den er zu sorgen hatte, und in der That brachte er es bald soweit, daß er von dem kleinen Gute wenigstens seinen anständigen Unterhalt bezog — natürlich nur dadurch, daß er selbst Hand anlegte und wirklicher Bauer wurde. Uebrigens hätte er es ohne Zweifel noch viel weiter gebracht, wenn nicht die ewigen Durchzüge und Contributionen die sämtlichen Ersparnisse jedes Jahr wieder absorbirten, — ein Umstand, der natürlich seinen Franzosenhaß nicht zu vermindern vermochte.

So waren sieben Jahre vergangen, seit Herr Fohmann den kleinen Pachthof erworben hatte, und wir befinden uns zu der Zeit, in welcher unsere Geschichte beginnt, im October des Jahres 1814. Es war Abends nach Sonnenuntergang: die Geschäfte des Tages waren vollendet

und der Hofbesitzer befand sich in seinem Kabinete, das, wie wir schon gesagt, auf der einen Seite an die Wohnstube, auf der andern an die Schürne anstieß. Er war ein Mann von etlichen und dreißig Jahren, auf dessen Gesicht Verstand und Energie geschrieben standen; seine Kleidung zeugte von dem Gegenjah in seinem Wesen, denn sie war halb herrlich, halb bäuerlich; seine Gestalt war stark und kräftig, und man sah es ihm an, daß er an harte anstrengende Arbeit gewöhnt sei. Neben ihm auf dem Boden spielte sein Knabe Wilhelm, ein sechs- oder siebenjähriger Knabe vom frischesten Aussehen, der dem Vater oft und viel Blicke der innigsten Liebe zuwarf. Herr Fohmann hatte ein Buch ergriffen, um sich die Zeit, bis seine Hausbälterin zum Nachtesen rufen würde, mit Lesen zu vertreiben; aber man konnte deutlich bemerken, daß seine Gedanken nicht bei dem Buche waren, welches er in der Hand hielt, denn er blickte von Zeit zu Zeit unruhig durch's offene Fenster nach der Straße, welche vom nächsten Städtchen herführte. Es schien, als erwartete er Jemanden, und zwar mit großer Ungeduld. In der That verhielt sich dieß auch so, denn er hatte seinen Knecht — den einzigen, den er zu halten vermochte — nach dem nahen Städtchen gesandt, um etwaige Brieffschaften und besonders die neuesten Zeitungen zu holen, da nothwendig in dieser Zeit wichtige Dinge vorgehen mußten und das Gerücht bereits von Mund zu Munde lief, Napoleon der Unüberwindliche sei in einer großen Schlacht auf's Haupt geschlagen worden. Endlich kam der Erwartete, gerade als auch das Nachtesen fertig war.

(Fortf. folgt.)

### Gottesdienste.

Sonntag, den 2. September:  
Vormittags (Predigt): Herr De-  
fan Heberle. — Kinderlehre mit  
der 1. Classe der Söhne. — Nach-  
mittags (Predigt): Herr Helfer  
Rieger.